



Azubi Manuel zieht das mehrfach gezwirbelte Seil von einer Rolle...



... führt es in eine Öse ein und biegt es zu einer Schlaufe, die er mit einer Klemme schließt.



Ulrich Hartmann zeigt seinem Neffen, wie man Tragegurte vernäht.

## Was macht eigentlich ... ein Seiler?

Manuel Orth lernt bei der Drahtseil Hartmann GmbH in Brühl eines der ältesten Gewerbe

Von unserem Redaktionsmitglied Julia Vettermann

Brühl. An dünnen Seilen hängen oft fürchterliche Gewichte, heißt es in Schillers „Kabale und Liebe“. Ein solches Ungleichgewicht darf einem Seiler nicht unterlaufen. Er würde im schlimmsten Fall bitter dafür bezahlen – mit dem Gefühl, den Tod eines Menschen verursacht zu haben. „Bei uns hängt fast immer Leben dran“, beschreibt Seilermeister Ulrich Hartmann das Horrorszenario seiner Berufsgruppe. Eins wird schnell klar: Wer diesen Job ausübt, übernimmt riesige Verantwortung für die Sicherheit anderer Menschen.

Das versucht Ulrich Hartmann, der das Brühler Unternehmen Drahtseil Hartmann GmbH in der dritten Generation führt, auch seinem Neffen und Auszubildenden Manuel Orth zu vermitteln. Der 24-Jährige ist seit zwei Jahren Azubi in der achtköpfigen Belegschaft des Familienunternehmens. Er ist einer von derzeit nur zehn Seilerlehrlingen in ganz Deutschland. Der Beruf zählt zwar zu den ältesten Gewerben der Menschheit – bei Ausgrabungen in Pompeji fand man ein handgefertigtes Seil – ist aber auf dem absteigenden Ast.

Die Gründe hierfür sind vielfältig: „Das meiste hat sich auf die Kunststoffbranche verlagert“, erinnert sich Seniorchef Helmut Hartmann, der 1945 ein zehn Jahre alter Knirps war, als sein Vater damals den

Brühler Betrieb gründete. Sein Blick schweift über die alte Drehmaschine, an der er damals noch per Hand die schweren Metallbündel „verselt“ hat. Mittlerweile ist der 70-Jährige „Halbtagsrentner“ und spaziert mehrmals am Tag durch die Firma, schaut dem jungen Manuel über die Schulter, wenn er Ketten für Krane angefertigt, Beschläge an Zurr Gurten befestigt oder Seilschlaufen presst. Dabei muss Manuel seine gesamte Körperkraft einsetzen. Zunächst zieht er das 34-Millimeter dicke, massive Stahlseil von einer Rolle durch eine Öse, legt eine Schlaufe und presst mit einer Maschine, die eine Druckkraft von 600 Tonnen aufbringt, eine Aluminiumklemme an die beiden Enden.

„Langeweile kommt nie auf“, sagt der 24-Jährige. Sein Tag beginnt um 7.30 Uhr. Um 9 Uhr wird gemeinsam gefrühstückt. Danach kann alles passieren: Ein Lkw-Fahrer, den die Autobahnpolizei schnappt, weil die Ladung schlecht gesichert ist, muss absteigen und braucht auf die Schnelle 30 maßangefertigte Gurte. Auch für Privatleute stehen die Hartmann-Türen offen: Ein Hundebesitzer sucht eine massive Kette, um sein wildes Tier anzuleinen. „Fast alle Aufträge ewelen die „Hartmänner“ in Form eines „Problems“, das auf irgendeine Art und Weise gelöst werden muss. „Das macht den Beruf richtig kreativ“, erklärt Juniorchef Ulrich Hartmann.

Freundlichkeit und Flexibilität sind un-

erlässlich, die Kundschaft ist vielschichtig. Vom Zauberer, der Baumwollseile kauft, über Großkunden wie Alstom, die für extrem schwere Ladung Kabelschlagseile benötigen, bis hin zum Erotikbedarf. Die Netze einiger Gehege im Heidelberger Zoo stammen ebenfalls von Hartmann.

Seiler arbeiten übrigens nicht nur mit Metall sondern auch mit Hanf, Baumwolle, Polyester, ja sogar Nähgarn. Darüber hinaus erledigen sie im Auftrag von Firmen gesetzlich vorgeschriebene Routine-Prüfungen von Anschlagmitteln, dazu zählen große Karabinerhaken an Kränen und ähnliches. All das hat Manuel bei seinem Onkel gelernt. Er ist zudem in der glücklichen Lage, den Betrieb irgendwann übernehmen zu können. Das habe ihn während seines Wehrdienstes erst auf die Idee gebracht, die Lehre anzufangen. „Ich weiß schließlich, wofür ich das alles mache“, blickt der 24-Jährige optimistisch in die Zukunft.

Auch wenn es derzeit nur wenige Lehrlinge in Deutschland gibt, glaubt Meister Ulrich Hartmann, dass der Seilerberuf nie aussterben wird. In seiner Funktion als stellvertretender Obermeister bei der Seiler-Innung Südwest versucht er gerade, eine Fachklasse für Lehrlinge einzurichten. Im Moment besuchen Seiler-Azubis fachähnliche Klassen an Berufsschulen. Wer Seiler werden möchte, muss vor allem Interesse mitbringen, so Hartmann. „Wer keinen Spaß daran hat, ist hier fehl am Platz.“